



Für die Mitglieder von Region Zürichsee-Linth ist die Diskussion um den Kantionsstandort noch nicht beendet. Derweil hat man diesbezüglich in St. Gallen andere Ansichten.

Marian Kamensky

Der Berg will zum Propheten

KANTONSSCHULE Die Gemeindepräsidenten aus See-Gaster wollen das Gespräch mit der Regierung suchen. Der Entscheid, die Kanti auch weiterhin in Wattwil zu betreiben, sei vorschnell gefällt worden.

Das Nein aus St. Gallen zu einer Kantonsschule im Linthgebiet klingt zwar definitiv, doch die Region Zürichsee-Linth will sich nicht geschlagen geben. Der Gruppe gehören sämtliche Gemeindepräsidenten des Linthgebiets an. Gestern liessen sie in einer Medienmitteilung verlauten, dass sie den Sachverhalt um die Kanti Wattwil genau prüfen und dann «in geeigneter Weise» auf den Regierungsentscheid reagieren wollen. Denkbar wäre etwa eine Initiative. «Das ist eine der Möglichkeiten, doch beschlossen ist noch nichts», sagt Peter Göldi (CVP). Er ist Kantonsrat, Gemeindepräsident von Gommiswald und Vizepräsident der Region Zürichsee-Linth.

In erster Linie habe man daran gedacht, die Regierung in St. Gallen zu besuchen. Nachdem diese

zweimal eine Einladung ins Linthgebiet ausgeschlagen hatte, geht nun also quasi der Berg zum Propheten, um nochmals das Gespräch zu suchen. Man sei erstaunt über das Kommunikationsverhalten der Regierung. «Zweimal luden wir die Regierungsräte ins Linthgebiet ein, damit sie mögliche Standorte vor Ort besichtigen können.» Beim ersten Mal erhielten die willigen Gastgeber keine Antwort. Auf die zweite Einladung sei nur ein Dreizeiler eingetroffen. «Darin stand, dass die Regierung zu gegebener Zeit informieren werde und eine Medienkonferenz angesetzt worden sei.»

Aus der Presse vom Entscheid erfahren

Die Gemeindepräsidenten erfahren erst aus der Presse, dass sich der Kanton definitiv für Wattwil entschieden hatte. «Wir waren überrascht, dass die Regierung einen Entscheid fällt, obwohl sie selber sagt, dass gewisse Grundlagen fehlen.»

In der Tat klärt die Regierung zurzeit noch ab, ob das Gebäude in Wattwil unter Denkmalschutz

steht und ob Schülerinnen und Schüler aus Rapperswil-Jona künftig regulär die Kantonsschule Ausserschwyz besuchen könnten. Zu beidem will sie bis im nächsten Frühling keine Auskunft geben.

«Aufgrund fundierter Fakten entschieden»

Die Antworten auf diese Fragen bilden aber für die Region Zürichsee-Linth wichtige Grundlagen für eine Entscheidung, wie sie die Regierung bereits im Mai gefällt hat. Die Notwendigkeit eines Neubaus für die Kantischüler aus dem Linthgebiet und dem Toggenburg ist weitgehend unbestritten. Allein der Standort dieses Neubaus ist der Zankapfel.

Für Göldi muss zwingend in die Überlegungen einbezogen werden, was eine Abwanderung der Schüler aus Rapperswil-Jona in den Kanton Schwyz für Wattwil bedeutet. «Jetzt dem Linthgebiet ein Zuckerli zu geben, indem man mit Schwyz Abmachungen trifft, ist nicht nachhaltig. Die Kanti Wattwil würde vom Angebot her massiv unter dem Verlust der Schüler leiden.» Weniger Schüler

«Jetzt dem Linthgebiet ein Zuckerli zu geben, indem man mit Schwyz Abmachungen trifft, ist nicht nachhaltig.»

Peter Göldi

bedeutet auch weniger Fächerauswahl – und heute kommen zwei Drittel der Schüler, die in Wattwil ausgebildet werden, aus dem Linthgebiet. Viele von ihnen wohnen in Rapperswil-Jona.

In St. Gallen nimmt man das Aufbegehren von ennet dem Ricken eher lakonisch und schlicht «zur Kenntnis». Einem Treffen ist Bildungschef Stefan Kölliker (SVP) nicht abgeneigt. Er werde allfälligen Interessierten gerne nochmals erklären, wie die Regierung zum Entscheid gelangte. Die Diskussion um den Standort an und für sich ist für die Regierung aber gelaufen. Sie habe aufgrund verschiedener fundierter Fakten entschieden. Den Einladungen zur Standortbesichtigung nachzukommen, sei daher unnötig gewesen.

Damit weist Kölliker auch den Vorwurf zurück, die teure Studie, die das Beratungsbüro Wüest und Partner erstellt, werde komplett ignoriert. Sie sei nur ein Faktor von vielen gewesen. Die Studie kam in diesem Frühjahr zum Schluss, dass Uznach eine valable Alternative zu Wattwil wäre. Nun werde die kostspielige Analyse

zur reinen Makulatur deklassiert, führt die Region Zürichsee-Linth aus. Das Baudepartement, das die Studie in Auftrag gab, beantwortete gestern die Frage nach dem Preis nicht. Für Peter Göldi ist dies auch nicht so wichtig: Jeder Franken sei hier fehlinvestiert, wenn das Papier danach ignoriert werde.

Gemeinsam mit Pro Bildungsstandort Linthgebiet

Die Befürworter einer Kantonsschule im Linthgebiet formieren sich in einer Interessengemeinschaft mit dem Namen Pro Bildungsstandort Linthgebiet. Ihr gehören rund 200 Vertreter aus Gesellschaft, Gewerbe und Industrie sowie viele Kantonsräte aus See-Gaster an. Yvonne Suter, CVP-Kantonsrätin aus Rapperswil-Jona und Präsidentin der IG, freut sich über die Nachricht aus dem Kreis der Gemeindepräsidenten: «Wir begrüßen das Engagement der Gemeinden und auch den Austausch der Gruppen untereinander.» Auch innerhalb der IG wird derzeit das weitere Vorgehen besprochen.

Sarah Gaffuri